JOURNALIST FÜR EINEN TAG

Pater-Damian-Sekundar-Schule · www.j1t.be · Freitag, 1. März 2013 · 1,20 Euro

Eine große Familie
Einmal Pfadfinder, immer Pfadfinder

Seite 3

Modetrends 2013
Geblümt, gemustert, futuristisch

Seite 4

KOMMENTAR

Musik

Intoleranz im Ton

Rock, R'n'B, Hip-Hop, Pop, Rap, Metal, Alternative - Auf der Welt existieren haufenweise Musikrichtungen und haufenweise Diskussionen darüber, welcher Musikgeschmack der beste ist. Die Fans der Alternative-/Rockszene können die heutzutage sehr verbreitete Popmusik nicht tolerieren, denn das ist selbstverständlich keine Musik! Sowie der aktuelle Dubstep! Musiker wie Skrillex drücken näm-

Von Stasy Stelter

lich nur auf einen Knopf, aus dem dann die ganze 'Musik' kommt.. Nicht zu vergessen sind die gruseligen Metalheads. Was sind das für Menschen, die sich schwarz anziehen und rumgrölen, als hätten sie sich gerade den Zeh gestoßen? Intoleranz und Vorurteile über Musik sind nicht zu übersehen, denn so gut wie jeder besitzt sie. Sobald jemand einem Rocker erzählt, dass er auf Pop-Musik steht, wird er abschätzig gemustert und abgestempelt. Doch seien wir mal ehrlich, nur für eine Sekunde lang, wer kann sagen, welche Musik sich wirklich 'Musik' nennen darf? Musik ist ganz einfach eine Ansichtssache. Musik ist ein Thema, über das man ewig diskutieren könnte, doch letztendlich kommt man nie zu einem Ende.

Umfrage: Musikgeschmack Jugendlicher unter der Lupe

„Musicbattle" nein Danke!

● EUPEN

Menschen, die komplett schwarz angezogen sind, hören ausschließlich Gothic. Wer Kappen trägt ist Dubstep-Fan und Klassik ist nur was für Opas: Vorurteile, die Musikgenres betreffen, sind weitverbreitet. Doch entsprechen sie wirklich der Wahrheit?

VON PIA WALISKO
CATERINA STEINS

Wir haben uns in der PDS schlau gemacht und 150 Schülern aus allen Jahrgängen zu ihrem Musikgeschmack befragt. Wir wollten von den Umfrageteilnehmern wissen, was sie hören, wie sie zu diesem Stil gekommen sind und ob sie selber ein Instrument spielen. Klischees von Death Metal über Electro zu Punk sollten die Jugendlichen bestätigen oder verneinen. Wir wollten ebenfalls wissen, ob sie ein Konzert besuchen würden, dessen Künstler bzw. Genre sie nicht kennen oder mögen und warum sie sich so entscheiden würden. Die Frage nach der Lieblingsband durfte auch nicht fehlen.

Über 70% der Befragten hören Pop

Dabei haben wir ziemlich Interessantes aufgedeckt. Über 70% der Befragten geben an, dass sie Pop hören, somit ist es das beliebteste Genre überhaupt. Den zweiten und dritten Platz belegen mit 40% Rock und mit 39% Hip-Hop. Metal, Klassik und Blues sind die absoluten Schlusslichter zwischen 1 und 5%. Knapp drei Viertel der Befragten haben sich bei der Wahl ihres Musikgeschmacks stark von ihren Freunden beeinflussen lassen, etwas weniger durch Radio- und Fernsehsendungen.

Über die Hälfte der Schüler spielen kein Instrument, bei den anderen ist das beliebteste die Gitarre, dicht gefolgt vom Klavier. Ungefähr 15% der Befragten spielen eines dieser beiden Instrumente.

„Metal ist nur Geschrei": dieses weit verbreitete Klischee bestätigt knapp die Hälfte der Schüler. Es stellt sich jetzt die Frage, ob sie überhaupt schon einmal mehr als zwei Metalsongs gehört haben.

Dies trifft natürlich auf Vorurteile zu allen Musikgenres zu. Erstaunlicherweise waren lediglich 9% der Meinung, dass Techno, Dubstep und Elektro nur ohrenbetäubender Lärm sind und aus einer Aneinanderreihung von Beats bestehen. Dies bestätigt, dass die Mehrheit der Schüler eher Dubstep hören als Metal. Wahrscheinlich wäre das Ergebnis bei Erwachsenen höher ausgefallen.

Sehr Interessantes über die Aufgeschlossenheit der Schüler gegenüber den Musikrichtungen, die sie nicht hören, erfährt man durch die Frage: „Würdest du auf ein Konzert gehen, welches gar nicht deinem Musikgeschmack entspricht?". Die Ergebnisse sind in den verschiedenen Jahrgängen sehr unterschiedlich. Je älter die Schüler, desto häufiger kreuzen sie Ja an. Man sieht also, dass die Schüler, je reifer sie sind, toleranter und aufgeschlossener gegenüber anderen Genres werden, die sie nicht seit ihrer Jugend hören.

Die „Unaufgeschlossenen" unter ihnen begründen ihre negative Antwort wie folgt:

Der meistgenannte Grund ist mit 23%, dass sie befürchten, es würde ihnen nicht gefallen und sie würden sich langweilen.

Musikalische Aufgeschlossenheit ist jedoch nicht nur eine Frage des Alters und der Reife.

Etwas weniger geben an, einfach kein Interesse oder Lust zu haben, für sie unbekannte Künstler zu entdecken. 7% möchten kein Geld für ein Konzert ausgeben, das nicht ihrem Geschmack entspricht.

Bei der Umfrage kommt heraus, dass sich die Jugendlichen ungefähr ab dem 5.Jahr auch trauen, nicht immer nur mit der Masse zu schwimmen, sondern sich auch für andere, in der breiten Öffentlichkeit nicht so bekannte Bands zu interessieren. Bei den jüngeren Schülern sind Sänger wie z.B Cro, Adele & Co, die jeder kennt, beliebt. Die Frage ist hier, ob diese „Fans" ihren Idolen die Treue halten, wenn diese nicht mehr so angesagt sind.

Musikalische Aufgeschlossenheit ist jedoch nicht nur eine Frage des Alters und der Reife, sondern hängt auch vom Umfeld und der Einstellung der Person ab. Es würde keinem von uns schaden, sich einmal über die Musik zu informieren, über die man solche Vorurteile hat und Menschen nicht aufgrund ihres Aussehens oder Vorlieben direkt in eine Schublade zu stecken.

SERVICE

Journalist für 1 Tag
Telefon: 087/59 13 06
E-Mail: info@j1t.be
website: www.j1t.be

Morgen mit:
XXX

Powered by:
DG DEUTSCHSPRACHIGE GEMEINSCHAFT
JOHNEN AUTOMOBILE
HYUNDAI

Links neben Königin Paola erkennt man den Künstler Jan Fabre, dessen Ausstellung sie in Eupen besuchte.

Besuch: Königin Paola zu Besuch der Jan Fabre Ausstellung

Hetzjagd im IKOB

● EUPEN

VON ANNA GERING
ALICIA THEVES

Wenn man Beiträge zu Antrittsbesuchen der königlichen Familie im Fernsehen sieht, scheint immer alles glatt und harmonisch abzulaufen. Doch unter welchem Stress die Kameraleute, Fotografen und Redakteure stehen, ist beinahe unvorstellbar.

So auch beim gestrigen Besuch von Königin Paola im Eupener IKOB. Schon vor ihrer Ankunft herrschte geregelte Unordnung. Das Personal des IKOB zupfte nervös an seiner Kleidung und die Presseleute berieten sich in kleinen Grüppchen. Nach und nach trudelten alle wichtigen Persönlichkeiten der Eupener High Society ein.

Vor der Ankunft herrschte geregelte Unordnung.

Schließlich versammelte sich die ganze Presse vor der Eingangstür des IKOB, um Anweisungen zu bekommen, wo sie wann stehen sollten.

Als die Königin auftauchte stürzten sich alle Presseleute auf sie, um ein passables Bild von ihrer Ankunft zu ergattern. Während der Ansprache im Foyer drängten sich die Fotografen und Kameraleute vor der Tür, da es ihnen noch nicht erlaubt war einzutreten. Als der Startpfiff ertönte, stürmten sie die Eingangshalle und hetzten die Treppen hinauf. Oben angekommen wurden sie auf ihren Platz verwiesen. Dann wurden alle wie die Hühner in den anderen Raum gescheucht. Im Ausstellungsraum des Spinnentheaters quetschten sich die Fotografen, etc. in eine Ecke, um Paola Platz zu lassen. Der eine oder andere bekam sogar einen Ellbogen ins Gesicht. Und wozu das alles? Nur damit eine Heerschar im Fernsehen der Königin dabei zusehen können, wie sie sich Jan Fabres Kunstwerke ansieht.

Unterhaltung

Die Jugend von heute !

Von Philippe Recker

Den Ausdruck hört man oft von Eltern und Großeltern. Was ist nur aus der Jugend geworden? Das fragen sich viele Erwachsenen und schütteln den Kopf.

Diese Generation zu verstehen scheint eine Wissenschaft für sich zu sein. Vollkommen in der Pubertät gefangen und gegen alles rebellierend, lassen sie sich nichts sagen und tun, was sie wollen.

Man muss zugeben, dass unser Image als liebe Kinder zumeist bis aufs tiefste ruiniert ist. Als Ersatz haben wir uns den Ruf aufgebaut, keine Manieren und Hemmungen zu haben. Die Jungen, nur ein Haufen von Raufbolden und die Mädchen verbringen mehr Zeit vor dem Spiegel als wo anders. Sex, Saufen und Partys sollen das einzige sein an das Jugendliche heutzutage denken. Viel SWAG zu haben ist das Ziel und das Motto lautet YOLO, du lebst nur einmal.

Welcher erwachsene Mensch versteht das wohl noch. Eltern wissen nicht, wie sie mit den pubertierenden Kindern umgehen sollen. Eltern und Kinder scheinen sich immer weiter voneinander zu entfernen.

Die oben genannten Begriffe YOLO und SWAG dürften die meisten Erwachsenen nicht kennen oder verstehen. Es ist nicht zu übersehen, dass Jugendliche Begriffe benutzen, unter denen sich Menschen aus den älteren Generationen nichts vorstellen können. Man könnte sagen sie hätten sich eine eigene Sprache ausgedacht.

Stellt sich die Frage, wie gut sich Erwachsene in der Jugendsprache auskennen.

Zu diesem Thema haben wir (Klasse 51 der PDS) ein kleines Kreuzworträtsel zusammengestellt.

www.j1t.be

Gesellschaft: Die neue Form der Unterhaltung im Internet sind Rage-Comics

Life is a Gag, make it fun

● Eupen

Die Jugend hatte schon immer eine etwas spezielle Art von Humor und nun bietet das Internet auch noch unzählige neue Möglichkeiten Spaß zu verbreiten.

Von Phillippe Recker

Seit 2008 erschienen im Internet mehrere Comedy-Webseiten, die hauptsächlich mit Rage-Comics (dt. Wutcomics) arbeiten. Eine der bekanntesten unter ihnen ist wohl 9GAG. Doch was machen diese Webseiten? Meistens werden nervige Alltagssituationen verarbeitet, die gut und gerne zu einem Wutausbruch führen könnten.

Hier geht es um mehr oder weniger blöde Zufälle

Da wären nämlich noch einfache Bilder, die eine Situation allein durch ihre Erscheinung und eine kleine Information zur Pointe beschreiben. Auch hier geht es um mehr oder weniger blöde Zufälle oder Ereignisse im Alltag. Es gibt regelrechte Klassiker unter diesen Bildern, die eine ganz bestimmte Aussage haben und meisten auch ein Lebensgefühl verkörpern, zum Beispiel eine peinliche Situation oder einen Zufall, der Vorteile mit sich bringt. Doch diese Seiten können auch Kritik äußern, indem sie ganz simple Parodien entwerfen. Besonders gerne wird dies mit den neusten sinnlosen Trends gemacht. Auch Aktionen oder Aussagen von berühmten Leuten können als Karikatur auf diesen Seiten enden und wenn dies erst einmal geschehen ist, lässt sich die Welle der Gags nicht mehr stoppen. Ein gutes Beispiel dafür bietet ein Bild von Beyoncé, das während einem Auftritt geschossen wurde und auf dem sie sehr unästhetisch aussieht. Nun ist dieses Bild auch auf 9GAG angekommen. Die Sängerin bat darum, das Bild aus dem Internet zu entfernen doch gleich darauf erschien auf 9GAG ein Witz, der besagt: „Du hast keine Macht hier!“ Dies ist wohl die Kehrseite der Medaille, denn wie alles im Internet, bietet auch 9GAG viele Möglichkeiten, nicht so Nettes zu äußern. Genau wie Facebook oder Twitter, sowie andere Seiten, besitzen auch diese Comedy-Webseiten negative Fassetten. Doch ist es nicht ihre Absicht, Cybermobbing zu fördern, dies zeigt schon das Motto von 9GAG:Life is a GAG. Make it fun. (dt. Das Leben ist ein Witz, mach ihn lustig) Diese Seiten sind Ausdruck vom Humor der Computergeneration und der ist nicht immer salonfähig, aber das gehört nun einmal dazu. Es ist einfach lustig zu sehen, dass andere Leute jeden Tag mit den gleichen Problemen kämpfen wie man selber. Die Seite ist wohl bei den Jugendlichen so erfolgreich, weil 9GAGsich genau damit beschäftigt, was uns interessiert. Man behandelt Situationen, die wir nur allzu gut nachvollziehen können. Es ist der Humor unserer Generation und der spricht uns selbstverständlich an. 9GAG ist eine nette und witzige Comedy-Webseite, deren Besuch sich für Jugendliche und jung gebliebene Erwachsene lohnt.

Das Motto von 9GAG: Life is a Gag.

Dieses Bild ist ein Beispiel eines „9Gag-Memes“, das bedeutet könnte, es ist zwar schlecht, aber es ist etwas.

Lehrer: Eine Kategorie für sich

Niemand entkommt ihnen

● Eupen

Von Manon Moonen

Schüler verbringen mehr als die Hälfte ihres Tages mit ihnen, sie diskutieren mit ihnen, lernen von ihnen und lachen mit (ihnen) und über sie; und doch tun sie sich schwer, den Eltern ihre Lehrer zu beschreiben, ohne sich dabei aufzuregen. Um den Schülern das Erklären und den Eltern das Verstehen zu erleichtern, haben wir hier versucht, die fünf gängigsten Lehrertypen aufzulisten und zu beschreiben. Denn es gibt manche Lehrer, deren Verhalten den Schülern besonders auffallen bzw. besonders auf die Nerven geht.

Schüler übertragen „das Lehrertypverhalten“ auf „das Alltagsverhalten“ des Lehrers

Bei einem ist es das Nörgeln, beim anderen die Strenge, doch in den seltensten Fällen bemerken die Schüler etwas Positives. Die Schüler übertragen „das Lehrertypverhalten“ auf „das Alltagsverhalten“ des Lehrers, und daher sind die Schüler fast jedes Mal erschrocken, wenn sie ihre Lehrer außerhalb der Schule sehen und bemerken, dass die Lehrer noch ein Privatleben haben und Familienväter oder -mütter sind. Es erscheint dem Schüler schier unmöglich, daß der Lehrer zu Gefühlen im Stande ist. Liebe Schüler, liebe Eltern! Hoffentlich gibt euch diese Übersicht einen Einblick in die unterschiedlichen Typen. Denkt daran: alle haben ihre guten Seiten, die einen mehr – die anderen weniger. Aber eines ist sicher: Schüler sind auch nicht immer Engel!

EXEMPLARE DER SPEZIES LEHRER IM VERGLEICH

Mr. or Mrs. Talkative

Er redet ununterbrochen, aber nicht über uden Unterrichtsstoff, sondern er erzählt am laufenden Band Anekdoten oder Probleme aus seinem alltäglichen Leben. Diese Anekdoten variieren von alten Schulgeschichten über peinliche Situationen bis hin zu amüsanten Szenen, die den Lehrer als Helden dastehen lassen. Dadurch bleibt meist kaum noch Zeit für den Unterricht , was den Schüler solange amüsiert, bis er den Prüfungsstoff gesehen hat. Denn in der Prüfung wird alles gefragt, außer Anekdötchen aus dem Leben. Ab diesem Moment wird der Lehrer nur noch als lästig empfunden und es wird zunehmend schwerer, dem Unterricht zuzuhören.

Mr. or Mrs. Where is Waldo?

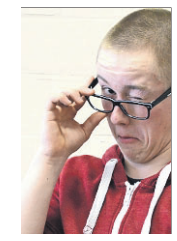
Er ist auf dem Abwesenheitszettel des Erziehers Stammgast. Die Schüler genießen die Freistunden und ärgern die Mitschüler damit, dass sie schon wieder chillen dürfen. Dieser Lehrer ist solange beliebt, bis er sich dazu entschließt, in den Schulalltag zurückzukehren, und dann mit dem Unterricht durchstartet, um all das, was in Monaten versäumt wurde, in maximal 4 Unterrichtsstunden durchzunehmen. Falls ein Ersatzlehrer antanzt, macht das auch nicht viel, denn diese Vertretungen sind nicht gerade Autoritätspersonen. Erst beim Test merken die Schüler, dass das Veräppeln eines Lehrers keine Punkte bringt.

Mr. or Mrs. No Way!

Wie der Titel es schon sagt, ist dieser Lehrer ziemlich streng. Generell herrscht in dieser Klasse eigentlich eine fast beängstigende Ruhe. Jegliche Versuche diese Ruhe zu brechen und die Atmosphäre etwas aufzulockern, werden sofort mit einem „Pscchhht“ oder einem bissigen Kommentar im Keime erstickt. Es ist einer der wenigen Unterrichte, in denen man noch aufstehen muss, wenn der Lehrer die Klasse betritt. Wer es sich einmal mit ihm verscherzt, kommt schwer wieder aus dieser Situation raus und kann damit rechnen, dass die Schuld dauernd auf ihn geschoben wird und das auch zu spüren bekommt. Entgegen aller Erwartungen sind diese Lehrer doch ziemlich beliebt, denn der Unterricht ist strukturiert und man lernt doch ziemlich viel, sodass man keine negativen Überraschungen bei Tests und Prüfungen hat.

Mr. or Mrs. Help - I need some Help!

Diese Art von Lehrer fiebert dauernd seinem Traum entgegen: von seinen Schülern respektiert werden. Er wäre gerne ein Teil der strengen Lehrer. Doch irgendwie will es ihm einfach nicht mit der Autorität gelingen. Dieser Mangel hat zur Folge, dass ein permanentes Getuschel im Klassenraum zur Gewohnheit wird. Meistens versucht dieser Lehrer vergeblich, Ruhe in die Klasse zu bringen, doch nach einigen kläglichen Fehlversuchen macht er verzweifelt mit seinem Unterricht weiter. Das Unvorteilhafte bei diesem Unterricht ist dann, dass keiner eine Ahnung hat, was im Test gefragt werden wird. Solch einen Lehrer in einem Hauptfach zu haben, kann einem Schüler schnell mal die Jahresnote ruinieren.



Mr. or Mrs. Everybody's Darling

Von allen Lehrertypen ist dies wohl der beliebteste unter Schülern. Der Lehrer toleriert das Geschwätz mancher Schüler, fängt sogar manchmal an, in den verschiedenen Konversationen mitzumischen. Er kann über die Witze der Schüler lachen und er schafft es, seine Schüler zum Lachen zu bringen. Doch trotz dieser toleranten Seite kommt der Unterricht nicht zu kurz. Er nimmt sich genügend Zeit Erklärungen zu geben. Er ist von seinem Fach begeistert und steckt die Schüler mit seinem Enthusiasmus an. Schade, dass diese Lehrer sehr selten in der freien Schullandschaft anzutreffen sind.

IMPRESSUM

Heutige Schule:
Pater Damian Schule Eupen

ZEITUNG
Chefredakteure:
Nora Sproten
Eva Beckers
Redakteure:
Sophie Thomas
Stasy Stelter
Manon Moonen
Anna Gering
Alicia Theves
Jan Kretschmer
Philippe Recker
Larissa Herbiet
Pia Walisko
Caterina Steins
Fotografen:
Sophie Pommée
Isabelle François
Hannah Veithen
Layout:
Yves Thomassen
Korrektoren:
Bernadette Kohnemann
INTERNET
Jonathan Peters
Michael Hirsch
RADIO
Abelina Brandt
Raja Wronski
Jan Gensterblum
FERNSEHEN
Tida Kimona
Eva Gronsfeld

Eine große Familie: Das Pfafindertum vermittelt Werte wie Kreativität, Teamgeist und Fairness. Hier werden Freundschaften fürs Leben geschlossen.

Pfadfindertum: Jugendliche berichten von ihren Erfahrungen als Horizonte, Pioniere oder Leiter

„Biste einmal drin, willste nicht mehr raus“

● **Eupen**

„Ihr verkauft immer nur Waffeln und spielt den ganzen Tag im Dreck“: Diese Klischees bekommen Pfadfinder dauernd zu hören. In den Köpfen der Menschen gibt es viele Vorurteile was das Pfadfindertum betrifft.“

Hannah Veithen
Sophie Pommée

Aber stimmen diese Vorurteile alle? Nein, natürlich nicht! Alles Blödsinn! Das würden die 41 Millionen Pfadfinder der Welt (2011) bestätigen können. Jeder Pfadfinder kennt dieses Gefühl, samstagmorgens aufzuwachen und sich auf den Tag zu freuen.

Denn Samstag ist Pfadfinder-Zeit. Schälchen, bzw. Halstuch (denn aus einem „Schälchen“ isst man Nüsschen) an und los geht's. Ob Schlammschlacht, Kochduell, Videoabend, Stadtspiel oder Abendspiel: ein Pfadfinder ist „Allzeit bereit!“.

Wir haben einige Pfadfinder gefragt, warum sie sich noch jeden Samstag auf die Versammlungen freuen.

Astrid Messemann, seit 2007 in der Einheit Maria Goretti:
„Weil ich meine Freunde treffe und Sachen machen kann, die ich sonst wohl nicht machen würde.“

Benedikt Vespermann, seit 2003 in der Einheit St. Martin:
„Freu mich immer, mit den Jungs was zu machen und Spaß zu haben! Leiter sowie Pios.“

Alice und Anne-Cathrine Demonthy, seit 2000 in der Einheit Maria Goretti:
„Weil der Samstag sonst langweilig wäre und das einen guten Einfluss hat.“

Francesca Heukemes, seit 2002 in der Einheit Maria Goretti:
„Man macht coole, sinnvolle Spiele und Projekte mit seinen Freunden. Dabei lernt man auch noch was und es macht Spaß. Pfadfinder ist wie eine zweite Familie, man freut sich immer darauf, die anderen wieder zu sehen. Es ist eine tolle Abwechslung vom Schulalltag und danach bin ich immer viel besser gelaunt als vorher.“

Yannick Schintz, seit 2011 in der Einheit Franz von Assisi
„Weil das immer lustig ist, viel gelacht wird, viele Freunde und meistens ne coole Versammlung.“

„Man macht coole, sinnvolle Spiele und Projekte mit seinen Freunden. Dabei lernt man auch noch was und es macht Spaß.“

Zusammenfassend können wir sagen, dass es Spaß macht, jeden Samstag mit seinen Freunden coole Aktivitäten zu machen, zu denen man sonst vielleicht gar nicht kommen würde. Man hat wirklich nie Langeweile und kommt zur Abwechslung auch mal an die frische Luft und hockt nicht nur zuhause vor dem TV, Laptop oder der PS. Die Kinder lernen Werte wie Kreativität, Teamgeist, Fairness, Verantwortung zu übernehmen,... Man lernt dort viele neue und nette Leute kennen, die oftmals Freunde fürs Leben bleiben. Es ist eine sehr gute und seriöse Abwechslung zum Alltag. Man kann so sein, wie man ist und wie man sein möchte. Man kann Sachen machen, die man sonst vielleicht nie machen würde. Egal, wie schlecht gelaunt man vor der Versammlung war, nachher ist alles besser! Na, Interesse? Komm auch du auf die dunkle Seite, wir haben Waffeln!

Interview mit Jenny Krings, Leiterin der Horizonte:

Seit wann bist du in den Pfadfindern?
Seit 1999, also ich mache jetzt mein 14. Jahr.

Worauf hast du dich als Kind am meisten gefreut, als du zu den Versammlungen gegangen bist?
Auf meine Leiter.

Und freust du dich jetzt am meisten auf die Kinder?
Nein! (lach) Also... Ich war 6 Jahre lang Wichtelleiterin. Anfangs habe ich mich immer sehr auf die Kinder gefreut, aber in den letzten beiden Jahren wurde es immer weniger. Was aber auch etwas daran lag, dass ich Lehrerin in einem 2. Schuljahr war und ich einfach am Wochenende keine Lust mehr auf kleinere Kinder hatte. Jetzt fand aber ein Wechsel statt und jetzt freue ich mich auch wieder auf die „Kinder“.

Wie lange siehst du dich noch in den Pfadfindern?
Als aktive Leiterin würde ich sagen, dass ich schon noch Lust habe, mindestens 2 bis 3 Jahre zu machen. Der Ehemaligen-Organisation JER (Jeunes en route) werde ich noch viele Jahre treu bleiben.

Würdest du sagen, dass die Pfadfinder ein großer Teil deines Lebens sind?
Ja. Ein sehr großer Teil! Meine Freunde kommen fast alle aus dem Pfadfinderbereich. Meinen Freund habe ich auf einem Pfadfinderlager kennengelernt, auch mein Verhalten ist durch die Pfadfinder geprägt. Sozial, tolerant, offen,... Den Umgang mit Kindern habe ich auch dort gelernt und es ist für meine Berufswahl von Vorteil.

Kommunikation: Wenn Kinder nicht mit ihren Eltern reden

Reden ist manchmal Gold

● **Eupen**

Sophie Thomas

Man sollte meinen, dass Jugendliche ihre Eltern über ihre Pläne, was Rausgehen und Feiern betrifft, in Kenntnis setzen, doch dieser Eindruck täuscht: Viele Eltern heutzutage sind ahnungslos und wissen nicht genau, wo und mit wem ihre Kinder unterwegs sind.

Vor noch zehn Jahren hatten die Eltern wesentlich mehr Mitspracherecht, wenn es um die Ausgehpläne ihrer Kinder ging. Meine Tante erzählt, dass es undenkbar war, dass Jugendliche mehrmals in der Woche abends das Haus verließen, um rauszugehen. Da war es schon viel wert, wenn man am Wochenende einen Tag ausgehen durfte. Allerdings bestimmten die Eltern, wohin und wie lange. Die Möglichkeiten waren nicht so vielseitig wie heute, daher fiel die Entscheidung recht schnell: Jugendheim oder Kneipe, vielleicht mal zur Disco, aber nie unter 17.

Wenn man das der Jugend von heute erzählt, dann können die nur lachen. Schon in jungen Jahren (viele ab 12!!) gehen sie auf Partys, die eigentlich nicht für ihr Alter ausgerichtet sind. Da stellt man sich die Frage, worüber die Eltern noch Bescheid wissen. Abgesehen davon kümmern sich viele Jugendliche wenig darum, was ihre Eltern sagen. Wenn sie rausgehen wollen, hindert sie meist nicht viel daran und sie geben nichts auf Verbote. Doch liegt es nicht gerade an den Erwachsenen, ihren Kindern den Partybesuch unter 16 Jahren zu verbieten? Die Eltern sind oft ahnungslos, was das Leben ihrer Kinder betrifft, denn Jugendliche haben ja ihre Freunde, mit denen sie sich austauschen. Doch wenn keine Kommunikation stattfindet, verlieren die Eltern jeglichen Einblick und wissen nicht, was vorgeht. Andererseits sollten sie ihren Kindern die Informationen nicht mit Druck entlocken wollen. Die Jugendlichen müssen schon selbst entscheiden, ob sie sich ihren Eltern anvertrauen wollen oder eben nicht. Aber es wäre für beide Parteien von Vorteil, wenn sie ihre Beziehung auf Vertrauen und nicht auf Kontrolle aufbauen. Daher gilt: miteinander reden ja – aber ein paar Geheimnisse sollte sich jeder bewahren.

Eltern und Kinder reden oft aneinander vorbei oder es findet überhaupt keine Kommunikation statt.

Handball: Alena Lambertz (16) spielt in der 1. KTSV-Mannschaft

„Wie eine große Familie“

● **Eupen**

Von Yves Thomassen
Jonathan Peters

Alena Lambertz ist 16 Jahre jung und spielt schon regelmäßig in der ersten Handball Damen-Mannschaft des KTSV Eupen. Wie sie zum Handball gekommen ist und was ihr bisher größter sportlicher Erfolg war, darüber hat sie mit uns in einem Interview gesprochen.

Wie bist du zum Handball gekommen?
Als ich acht Jahre alt war, hat mich mein Bruder mal mit zum Handballtraining genommen. Meine Eltern jedoch wollten, dass ich einen weiblicheren Sport ausübe. Dadurch war ich auch einmal beim Tanzen, doch dafür war ich viel zu nervös und unruhig ,somit entschied ich mich für den Handball.

Was macht, deiner Meinung nach, den Handball aus?
Ich mag am Handball, dass es ein Mannschaftsport ist. Unsere Mannschaft ist wie einen große Familie, nicht nur beim Training oder Spiel, sondern auch abseits des Platzes. Wir unternehmen viel zusammen.

Was war dein größter sportlicher Erfolg?
Die U-18 Europameisterschaft in Schweden und die internationale Schulmeisterschaft in Kroatien, an der wir, die PDS, als einzige Mannschaft der DG teilnehmen durften. Das war ein super Erlebnis, ich hab dort viele neue Erfahrungen gemacht und viele neue Leute kennengelernt. Dieses Turnier könnte einem später vielleicht viele Türen öffnen.

Alena Lambertz

Wie stehst du als junge Sportlerin in der Mannschaft?
Ich bin zusammen mit einer anderen die jüngste Spielerin in der Mannschaft. Als ich mit 13 Jahren angefangen hab in der 1. Mannschaft zu spielen, hatte ich noch Angst und war unsicher, doch mittlerweile hab ich das gar nicht mehr. Dadurch, dass viele Spielerinnen weg sind und unser Kader kleiner geworden ist, hab ich nun mehr Verantwortung auf dem Platz bekommen, was mich sehr freut. Innerhalb der Mannschaft herrscht ein sehr starker Zusammenhalt. Jeder unterstützt jeden und jede Spielerin wird gleichberechtigt.

Wird Handball in der Zukunft mehr als nur ein Hobby sein?
Wenn die Möglichkeit besteht, werde ich diese nutzen. Innerhalb Belgiens zu wechseln würde ich mir überlegen, doch wenn sich die Möglichkeit bietet nach Deutschland zu wechseln, würde ich direkt ja sagen. Doch erstmals konzentriere ich mich auf die Schule, denn ich bin ja noch sehr jung und außerdem bin ich nicht gerade die Größte für eine Handballspielerin. (lacht)

Mode: Der Trend kommt auf uns zu

Rette sich, wer kann!

● EUPEN

Schriller, extravaganter, lauter! Die Modewelt hat auf den weltweiten Fashion Weeks wieder einmal ihre roten Teppiche für die bekanntesten Modelabels dieser Zeit ausgerollt.

VON NORA SPROTEN

Geblümt soll es werden, gemustert und futuristisch, aber gleichzeitig Retro. Geht das überhaupt, kann man so unterschiedliche Kleidungsstile kombinieren und dabei immer noch den Geschmack des Käufers treffen? Man kann - und die Sklaven der Modewelt haben in den letzten Tagen und Wochen auch gleich bewiesen wie!

Dolce & Gabbana lassen es asiatisch anmuten; nach Seefahrer sieht's bei Hugo Boss aus und Michalsky hält sich ganz elegant in natürlichen, schimmernden und fließenden Stoffen. So unterschiedlich die Modeschöpfer ihre Trends anfänglich auch erscheinen lassen; dem aufmerksamen Beobachter werden nach einiger Zeit schon ausgeprägte Gemeinsamkeiten auffallen.

Alles wird jetzt viel eleganter, spätestens zum Winter hin.

Zunächst einmal kommt der Frühling auf uns zu. Die Tendenzen für diese Jahreszeit wurden allerdings schon auf den Fashionweeks vor gut einem halben Jahr festgelegt. Frische Farben erwarten uns: zartes Rosa, leuchtendes Himmelblau, Knallrot, Gelb, Orange und alle nur erdenklichen Variationen. Grün- und Blauabstufungen sind dieses Frühjahr aber ein absolutes Muss! Kombiniert wird das Ganze mit Weiß. Die poppigsten unter den Mode Fans werden aber auf keinen Fall auf folgende Trend verzichten wollen: andersfarbige Haarspitzen! Wie das geht? Haare platinblond färben und nur die Spitzen in eine Neonfarbe wie zum Beispiel Pink tunken. Hört sich doch kinderleicht an, oder?!

Auch der Overall hält erneut Einzug und rettet sich sogar in den Sommer hinüber. Ob das so positiv ist, ist jedoch eine andere Frage. Kritiker sind der Ansicht, dass der Jumpsuit sogar den superschlanken Models dicke Hintern verpassen würde! Im Sommer wendet man sich dann Schwarz- Weißkombinationen zu. Auch die 7/8 Hose darf jetzt in keinem Schrank mehr fehlen. Lassen Sie aber bloß die Finger von kurzen Röcken! Haut zeigen ist diesen Sommer ausnahmsweise absolut tabu!

Außerdem ist die Kleidung jetzt eher weit geschnitten aber mit betonter Taille (?) und der gute alte Trompetenärmel ist auch wieder da. Als Retroelement begegnet uns die Riesensonnenbrille, die zu den oberen Ecken hin spitz zuläuft und in Nudetönen gehalten wird und mit Glitzersteinchen besetzt ist. Wie Sie sehen, sollten Sie also auf keinen Fall mehr die knalligen Farben aus dem Frühling tragen!

Der Häkel-Strick ist dann wieder voll im Trend. Dazu eine enge Halskette oder einen austauschbaren mit Glitzersteinen und Nieten besetzten Kragen. Die Farben werden wieder viel wärmer: Bordeaux Rot, Braun: natürliche Farben eben. Aber auch das leichte Himmelblau erhält eine zweite Chance. Die Schnitte sind absolut klar, edel, schlicht. Man würde fast sagen minimalistisch. Dies solle den Blick auf die Stoffe lenken: Transparenz ist das A und O, aber auch Samt, fließende und metallische Stoffe sowie Pelz, sollte jetzt jeder im Haus haben. Diese Stoffe und Strukturen hängen aber nicht nur selig im Schrank, sondern dürfen auch gerne wild kombiniert werden. Abgerundet werden soll das Ganze dann nach folgendem Motto: Rüschen statt Spitze! Das krasse Gegenteil dazu, aber noch viel populärer diesen Winter werden dann allerdings die wildesten Muster-, Stoff- sowie Strukturkombinationen aus Schwarz und Weiß. Hierbei gilt es dann alle Regeln über Bord zu werfen und nach Lust und Laune auszuprobieren.

Das einzige, das sich durchs ganze Jahr zieht, ist neben funkelnden Stein- und Nietenbesätzen, metallischen Stoffen und Schwarz-, Weißarrangements, die gute alte Jeansjacke, die einfach zu beinahe allem getragen werden kann: ob zum sportlichen Outfit oder zur Abendgarderobe; diese Jacke darf einfach nicht fehlen. Falls Sie jetzt aber denken alles wäre klar, Sie könnten die Kleider vom letzten Jahr fortschaffen, die Retro Kleidung wieder ausgraben und die anderen Trends schon shoppen gehen, haben Sie sich gewaltig geschnitten! Denn wie das bei der Mode eben ist, kann sich von heute auf morgen gleich alles ändern. Also lassen Sie sich nicht zu sehr verwirren, lehnen Sie sich zurück und konzentrieren Sie sich auf das Wesentliche.

DAS ZITAT

„Die Mode ist ein ästhetisches Verbrechen an und für sich. Sie will nicht das endgültig Gute, das Schöne, Zweckmäßige. Sie will immer nur etwas Anderes."

Peter Altenberg, öst. Schriftsteller

KOMMENTAR

Thema: GNTM

Closer than (n)ever

Zickenkrieg, Tränen, Fotoshootings und diverse Mutproben; Germany's Next Topmodel ist gestern in die 8. Runde gestartet. Eine weitere Staffel voller Dramen und „Tragödien". Als Fernsehzuschauer regt man sich ständig über die Zickereien zwischen

Von Stasy Stelter und Yves Thomassen

den Mädchen auf und trotzdem setzt sich Jung & Alt jeden Donnerstagabend vor den Fernseher und genießt dieses „Schauspiel". Es geht schon gar nicht mehr um das Modeln, sondern um die Intrigen, die einer Seifenoper entsprungen sein könnten. Laufstegtrainer wie Bruce Darnell oder Jorge unterhalten jedermann - und nicht nur die Frauen der Schöpfung!

Keiner will´s, aber alle schalten ein !

Schulwesen: Reform für der Sekundarstufe

Nur Doppelstunden: Nicht mit uns!

● EUPEN

VON SOPHIE THOMAS

Nach Presseberichten (GE vom 5. Februar 2013) plant Unterrichtsminister Paasch, die Struktur des Sekundarschulwesens zu reformieren. Die Unterrichtszeit soll in größere Blöcke umgestaltet werden, das heißt, die Dauer der Unterrichtsstunden soll verlängert werden, damit Gruppen- und Projektarbeiten besser möglich sind. Außerdem sollen Semesterkurse eingeführt werden, um die Wiederholerquote bei Schülern zu verringern.

Viele Schüler machen schon nach einer Schulstunde „schlapp".

Ein Kompromiss wäre, die Stunden von 50 Minuten auf 60 oder 80 Minuten zu verlängern.

Diese Maßnahmen sollen einen besseren Schulalltag für Lehrer und Schüler herbeiführen. Die Frage, ob die Unterrichtsstunden, die statt 50 Minuten die doppelte Länge haben, effizienter sind, bleibt dahingestellt. Die Umstellung würde für die Schüler auf jeden Fall sehr schwer, besonders für die jüngeren. Praktisch sind Doppelstunden bei Gruppenarbeiten. Aber prinzipiell alle Stunden in Doppelstunden zu ändern, scheint doch übertrieben. Tatsache ist, dass die Aufmerksamkeit der Schüler im Laufe der Stunde nachlässt, und wenn dann noch die Unterrichtsstunden verlängert werden, wird sich das nicht wirklich bessern. Ein Kompromiss wäre allerdings, die Stunden von 50 Minuten auf 60 oder 80 Minuten zu verlängern. Durch diese Änderung würde sich mehr Spielraum ergeben. Vor allem das Wechseln des Klassenraums zwischen den Stunden geht eindeutig auf das Zeitkonto. Zum Beispiel kommen Schüler oft zu spät zu einem Unterricht, zum Beispiel nach dem Sportunterricht, weil die Klassenräume weit auseinander liegen oder unterwegs unbedingt noch etwas zum Trinken besorgt werden muss. Selbst wenn die Schüler rechtzeitig im Klassenraum erscheinen, gilt das nicht zwingend für die Lehrer, die ja auch von einem Ort zum andern eilen. Außerdem ist es für alle eine zusätzliche Anstrengung, sich alle 50 Minuten auf ein neues Fach einzustellen. Ob allerdings die Konzentration gesteigert und ein effizienteres Lernen möglich würde, wenn die Schüler beispielsweise den ganzen Morgen nur einen Unterricht hätten, ist natürlich fraglich.

Die Einführung von Semesterkursen ist eine sehr gute Idee.

Es mag ja sein, dass die 50-Minuten-Unterrichtsstunden als altmodisch angesehen werden, weil in der heutigen Zeit „die Uhr einen anderen Takt schlägt", aber viele Schüler haben kein Problem mit der Länge der Stunden. Der Schulalltag ist ihrer Meinung nach insgesamt zu lang. Sie sitzen an manchen Tagen 7 bis 8 Stunden in der Schule, und kaum sind sie zuhause angekommen, müssen sie sich auch noch an die Hausaufgaben setzen. Für andere Aktivitäten bleibt dann nur noch wenig Zeit.

Die Einführung von Semesterkursen ist eine sehr gute Idee. Am Ende eines Halbjahres würde jedes Fach mit einer Prüfung abgeschlossen. Wer diese besteht, hätte schon einmal eine Sorge weniger. Wer nicht besteht, kann diese Prüfung im nächsten Jahr wiederholen, ohne das ganze Jahr zu verlieren. Dadurch fällt viel Druck weg und die Quote der Schüler, die sitzen bleiben, würde sinken.

Mit den geplanten Änderungen werden Schule, Eltern, Schüler und Lehrer vor eine Herausforderung gestellt. Alle Maßnahmen sollten genau bedacht werden: Lehrer, Eltern und Schüler müssten sich auf große Veränderungen gefasst machen und gemeinsam das Projekt tragen. Es müssen bestimmt Kompromisse gefunden werden. Aber die Schüler sollten auf jeden Fall in die Entscheidung mit einbezogen werden, denn immerhin geht es sie am meisten an.